

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Schriftforscher

Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß : Sr. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm Kronprinzen von Preussen gewidmet : Drey Bände

Göntgen, Jonathan Gottlieb

Leipzig, 1789

Fortsetzung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10465

„nur erst die Sonne,“ fragt der eben angeführte Schriftforscher, ¹⁰⁾ „eine Wohlthat für die Erde, wenn die Stralen, die an jedem Tage auf sie herabfielen, jedesmal durch neue unmittelbare Infusionen Gottes herabgegossen würden?“ — Sie bleiben immerdar wichtige Werkzeuge Gottes, wenn wir auch noch so viel auf Rechnung ihrer eigenen Einsicht und ihres eigenen durchdringenden Geistes schreiben. Laßt uns also, als Freunde der Bibel, auch ihre Lehren und Schicksale gern und oft erfahren, und der Vorsicht danken, daß sie ihre schon vor mehreren tausend Jahren gefertigte und von spätern Nachkommen gesammelte Schriften, als lautsprechende Denkmale der Ehre unsers Schöpfers, bis auf unsere Zeiten aufbewahrt hat, ¹¹⁾ ob wir gleich nicht alles, was sie lehren und vorschreiben, auch für uns brauchbar finden können.

Fortsetzung.

Die Schriftsteller des Neuen Bundes stunden nicht weniger als jene des Alten oft unter einer besondern göttlichen Leitung, welche auf ihre Reden sowohl als auf die Abfassung ihrer Schriften einen Einfluß hatte. Die Beweise davon sind um so viel zuverlässiger und un-

10) Seite 42.

11) Daß besonders die Propheten nicht so, wie in unsern gewöhnlichen Bibelausgaben, auf einander folgen, ist bekannt; sollt es wenigstens seyn: ihre eigentliche Zeitfolge kann in den neuern Lehrbüchern der Religion nachgesehen werden.

unläugbarer, weil ihre eigene Geschichte weitläufiger und deutlicher ist, weil sie sich öfters auf den Beystand Gottes, besonders wenn sie gegen falsche Lehrer stritten, beriefen, ¹²⁾ und weil sie durch die ihnen ertheilte Kraft, Wunder zu thun, nicht allein die Wahrheit ihrer Lehre, sondern auch mit derselben die Gewißheit des ihnen von Gott verliehenen Beystandes zugleich bewiesen. Ihre Ehrlichkeit, ihr Verzichtthun auf allen Stolz und eitle Ehre, ihr gerader rechtschaffener Sinn, die Simplicität ihrer Vorträge, dies alles erwirbt ihnen noch immer Glauben und Beyfall. Auch ihre Fehler, ihre Schwächen bey dem Antritt ihres Lehramtes, ihre thörichten Erwartungen, ihre Muthlosigkeit, ihre Vorurtheile, entziehen sie dem Auge des Forschers der Wahrheit nicht. Ihrem Herkommen nach mußten sie in Vergleichung gegen andere Juden allerdings als Unwissende erscheinen. Aber dafür war auch Verstellungskunst, List und Betrügerey weniger ihre Sache als dieser. Ihre uneingekommene Seele (die verkehrten Begriffe vom Reiche des Messias, von welchen die Nation durchaus angesteckt war, und die sich auf Misverständnisse in ihren Propheten gründeten, ausgenommen) war für die Wahrheit, für das Gefühl alles Guten und Schönen offen. Gleichwohl ging ihre Bildung unter den Händen ihres verdienstvollen Lehrers langsam von statten; und dies giebt einen neuen Beweis ihrer Glaubwürdigkeit, weil sie es selbst erzählten. Doch lehrten sie indeß, sammelten Jesu Verehrer, und es

12) 1 Korinth. 2, 6. 7. 10.

hatte nichts zu bedeuten, wenn die Vorsehung, die auch in der Geisterwelt nach ewigen Gesetzen handelt, ihre Seelenkräfte keinen Sprung thun und sie auch wohl, von der Seite ihres Lehrers, der sie am besten hätte zurechte weisen können, entfernt, bey andern einstweilen irdische Begriffe vom Reiche des Messias, die sie selbst noch nicht loswerden konnten, befördern ließ. Auch hier konnte Gott, wie immer, bey unvollkommenen Menschen, Unvollkommenheiten zulassen, und am Ende mußte er doch durch seine Weisheit seine vorzreflichen Absichten erreichen. Dies geschah auch zu der Zeit, da jene wichtige Verheißungen von weiterer Belehrung, welche ihnen Jesus gab, und welche der Evangelist Johannes uns aufgezeichnet hat, ¹³⁾ an ihnen erfüllt wurden. Am Pfingstfeste der Juden, welches diese zum Andenken der feyerlichen Gesetzgebung von Sinai zu Jerusalem feyerten, wurden sie dadurch, daß ihnen auf eine ihnen unerwartete Weise der Geist Gottes mitgetheilt ward, ¹⁴⁾ erst zur ganz

13) Joh. 14, 16. 17. 26. Kap. 15, 26. Kap. 16, 7. Tröster heißt in diesen Stellen nach dem Sprachgebrauch eigentlich Lehrer. Geist der Wahrheit heißt der untrügliche Geist. Vom Vater ausgehen, heißt vom Vater gesandt werden, wie Herr Probst Zeller in seinem Wörterbuche unter jenen Rubriken und Herr D. Mosche im zweiten Theile seiner Evangelienklärung S. 1199 und 1272. gezeigt hat.

14) Den Aposteln wurden außerordentliche Geistesgaben mitgetheilt, das wollen die Worte sagen: der heil. Geist wurde über sie ausgegossen, Ap. Gesch. 2, 7.

lautern Predigt der Lehre Jesu und ächten Beschreibung seines Reichs tüchtig gemacht. Sie wurden nun erst recht an den großen Gedanken gewöhnt, daß das Christenthum nicht eigentlich dafür da sey, um an die Stelle jener ältern Verordnungen und Gebräuche bloß für Juden zu treten, und daß noch weit weniger ein irdisches Reich zu denken sey, sondern daß auch die Heiden, daß folglich alle Menschen auf der Erde Ansprüche auf die durch Christum und durch seine wohlthätige Lehre bereitete Glückseligkeit machen könnten. Die Kraft Wunder zu thun, welche sie schon ehemals, da sie noch in der Gesellschaft ihres Lehrers Jesu waren, besaßen, erhielt sich auch für die künftige Zeit, zum Behuf ihres wichtigen Berufs, bey ihnen. Der ganze Beweis, welchen diese Wunder unterstützen sollten, war die tröstliche Wahrheit, daß Jesus wirklich siegreich von den Todten auferstanden sey, und sich vollkommen als den Erretter der Menschen dargestellt habe. Ihre Ueberzeugung in dieser Sache war so groß, daß auch die schwersten Leiden, die härtesten Verfolgungen und Martern, ja selbst die grausamsten Todesstrafen sie in diesem Bekenntnisse nicht wankend machen konnten. Sie reisten umher, predigten die Lehre Jesu mit der größten Freymüchigkeit, scheuten dabey das Angesicht der Könige und Fürsten nicht. So wenig es das jüdische Volk werth war, sich in dem Besitze einer so liebenswürdigen Religion zu befinden, und so gewiß es ehemals Jesus in Gleichnissen sowohl als in deutlichen Worten voraus gesagt hatte, daß sie sich durch ihre eigene Schuld dieses kostbaren Geschenks des Himmels unwürdig ma-

chen würden, so gingen doch die Apostel, so oft sie in eine Stadt oder Ort eintraten, wo jüdische Synagogen waren, zuerst in selbige, und versäumten von ihrer Seite nichts, was etwa hier und da den guten Keim, der in irgend einem Herzen verborgen lag, aufzuwecken, und aus halsstarrigen vorurtheilichen Menschen Freunde und Verehrer der wahren Religion machen konnte¹⁵⁾. Auch Städte, worin Wissenschaften und Künste im Flor standen, vermieden sie nicht. Ob sie gleich ihrer Bestimmung nach nicht als Gelehrte, als Redner, die eigne Euade brauchten, um ihren Vorträgen Eingang zu verschaffen, auftreten konnten, so brachten sie dafür solche Kenntnisse mit, die durch ihre Einfalt und Wahrheit jedes empfindsame Menschenherz gewinnen, und auch auf die niedrigsten Stände, auf die ungelehrtesten unbedeutendsten Einwohner, mit Allgewalt wirken mußten. Doch konnte auch ihre Lehre jede Probe des Forschungsgeistes und der aufgeklärten Vernunft aushalten. Für jeden Menschen, wer er auch sey, war sie anpassend, allen Bedürfnissen, die sich auf wahre Glückseligkeit beziehen, angemessen, voll Trost und Beruhigung in allen Angelegenheiten des Lebens, und voll der herrlichsten Aussichten auf eine bessere Zukunft. Was konnte daher anders erfolgen, als daß sich diese vortreffliche Christus-Religion schon in den frühesten Zeiten so sehr ausbreitete und dem erhabenen Stifter derselben so viele Verehrer verschaffte? — Und dieses alles wirkte der

15) Ap. Gesch. 13, 5. Kap. 14, 1. Kap. 17, 1. 2. Kap. 18, 4. 16.

Geist, welcher in den Aposteln lebte, sie in alle Wahrheit leitete, und ihnen Ansehen und Nachdruck bey jedem unbefangenen Gemüth verschaffte. —

Fortsetzung.

Wenn wir den vorherigen Beweis, daß die Apostel bey ihren Lehren und Vorträgen unter einer besondern Leitung Gottes stunden, als unwidersprechlich annehmen müssen, warum sollten wir dies nicht auch in Rücksicht auf ihre Schriften behaupten? Sie blieben in dem nämlichen Verhältniß mit den christlichen Gemeinden, nur mit dem Unterschiede, daß sie, statt mit ihnen zu reden, an sie schrieben. Sie unterhielten sich mit ihnen von eben den wichtigen Wahrheiten, von welchen sie einst zu ihnen sprachen. Ja die verschiedenen Verwickelungen und Streitigkeiten, so in den Gemeinden entstanden, welche die Apostel aus einander sehen, berichtigen und ins Reine bringen mußten, erschwerte ihnen noch ihren Beruf, und ihre Untrüglichkeit mußte sich in ihren Antworten eben so gut und noch weit mehr rechtfertigen¹⁶⁾. Das Ansehen ihrer Person, der Eifer und Nachdruck, den sie

B 3

16) Es ist zwar eine bloße Hypothese, wenn man annimmt, daß die Briefe der Apostel Antwortschreiben waren, so sich auf vorherige etwanige Anfragen der Lehrer der Gemeinden und Bitten derselben um Aufklärung bezogen. Allein ihre Veranlassung zum Schreiben läßt sich doch dabey am besten erklären.